



ENERGIEWENDE JETZT

www.energiegenossenschaften-gruenden.de



Workshopbericht

Mieterstrommodelle funktionieren

Wie können Energiegenossenschaften direkt Mieter mit selbst erzeugtem Solarstrom beliefern? Was dazu technisch, rechtlich und wirtschaftlich zu beachten ist, war Thema eines Workshops der Heidelberger Energiegenossenschaft und des „Netzwerk Energiewende Jetzt“



Foto: Heidelberger Energiegenossenschaft e

„Die Direktversorgung von Mieterinnen und Mietern mit Solarstrom vom Dach funktioniert. Auch der Auftritt als Vollversorger - Solarstrom vom Dach und Reststromlieferung - ist für eine Energiegenossenschaft leistbar und wirtschaftlich attraktiv“, so Andreas Gißler, Vorstand der Heidelberger Energiegenossenschaft (HEG) beim Workshop „Solarstrom an Mieter liefern“ in Wiesloch.

Der Hintergrund

Auf sieben Dächern der Baugenossenschaft „Neuen Heimat“ in Nußloch bei Heidelberg hat die Heidelberger Energiegenossenschaft im Frühjahr 2013 Solaranlagen zur Stromerzeugung errichtet. Die Solarmodule mit einer Fläche von insgesamt über 3000 m² erzielen eine Spitzenleistung von 445 Kilowatt. Damit können circa 370.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugt werden. Dies entspricht dem Stromverbrauch von mehr als 100 Vier-Personen-Haushalten. Das Pilotprojekt wurde von Naturstrom unterstützt und vom Grüner Strom Label gefördert.

Damit der erzeugte Solarstrom auch direkt in den Häusern verbraucht werden kann, bietet die HEG den Bewohnerinnen und Bewohnern der „Neuen Heimat“ einen günstigen Solarstromtarif. Dadurch haben die Mieterinnen und Mieter die Gelegenheit doppelt zu profitieren. Sie können in die Anlagen investieren und exklusiv Solarstrom zu einem Preis unterhalb des regionalen Stromanbieters beziehen. Mit dem günstigen Solarstrom können sich die Mieterinnen und Mieter unabhängig von zukünftigen Strompreissteigerungen machen. Mit diesem Modell gehen die Heidelberger Energiegenossenschaft und die Baugenossenschaft Familienheim Heidelberg gemeinsam neue Wege. Es ist das erste Direktverbrauchs-konzept einer Energiegenossenschaft auf Mehrfamilienhäusern in Deutschland und ist ein Beispiel dafür, wie moderne Mitgliederpartizipation umgesetzt wird. Es zeigt außerdem, dass Solarstrom mittlerweile günstiger ist als konventioneller Strom aus dem Netz und dass davon inzwischen auch Mieterinnen und Mieter profitieren können.



ENERGIEWENDE JETZT

www.energiegenossenschaften-gruenden.de



Der Workshop

Andreas Gißler und Nicolai Ferchl, beide Vorstände der HEG, erklärten den 45 interessierten Teilnehmer/innen von Energiegenossenschaften und Unternehmen der Energiewirtschaft detailliert, welche grundlegenden Entscheidungen sie für das Modell getroffen haben.

Dies ist zum einen das **Summenzählermodell**¹. Nach Einschätzung der beiden Vorstände ist dies das einfachste und günstigste Modell. Die wichtigsten Vorteile:

- Kundenwechsel sind ohne Umbauten der Zähler möglich,
- die Anlage kann direktverbrauchsoptimiert betrieben werden,
- das Modell wird von Verbänden empfohlen und steht auf einer sicheren rechtlichen Basis.

Die von der HEG gewählte Vollversorgung hat gegenüber der Teilversorgung folgende Vorteile:

- Einfache Handhabe für die Kunden (nur ein Vertrag mit dem Vollversorger),
- kein doppelter Abrechnungsaufwand durch Solarstromlieferant und Reststromlieferant, das reduziert die Kosten,
- eine Teilversorgung ist nur bei einer engen Kooperation zwischen dem Messstellenbetreiber, Reststromlieferanten sowie dem Netzbetreiber denkbar. Das ist kaum zu realisieren.

Die Entscheidung der Genossenschaft, als Elektrizitätsversorger nach EEG bzw. als Energieversorger nach Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) aufzutreten, beinhaltet eine Reihe von Pflichten. Das sind insbesondere Melde- und Registrierungspflichten. Zudem muss die Genossenschaft die Abrechnung gegenüber den Mieterinnen und Mietern abwickeln. Trotz dieser Herausforderungen ist das Modell für die Mieterinnen und Mieter sowie die Genossenschaft attraktiv. „Zieht man alle Ausgaben für die Reststromlieferung und die PV-Stromgestehungskosten inklusive Abgaben für den PV-Strom (EEG-Umlage, Umsatzsteuer) sowie die eigenen Kosten ab, bleibt unterm Strich ein Gewinn für die Genossenschaft und die Mieter profitieren von einem günstigen, stabilen Stromtarif“, so Nicolai Ferchl.

Fazit

Lokale Vermarktungsmodelle sind für das gesamte Energiesystem sinnvoll und können einen wichtigen Beitrag zu einer kostengünstigen, dezentralen Energiewende leisten. Gerade im urbanen Raum sehen die beiden Vorstände noch große ungenutzte Potentiale, die mit dem Modell erschlossen werden können. Unter Berücksichtigung der niedrigen PV-Vergütungen nach EEG, an denen sich auch nach der Reform nichts geändert hat, sind Direktvermarktungsmodelle eine große Chance weiterhin Photovoltaik-Projekte umzusetzen.

Info

Sollten Sie Interesse an der Dokumentation des Mieterstrommodells haben, dann wenden Sie sich bitte per Mail an die HEG: material@heidelberger-energiegenossenschaft.de. Bitte geben Sie dazu folgende Informationen an: Name, Stadt, Institution; woher haben Sie von dem Modell der HEG erfahren? Aus welchen Gründen haben Sie Interesse an der Dokumentation?

¹ Beim Summenzählermodell wird zusätzlich zum Erzeugungszähler, der zwischen der PV-Anlage und dem Hausanschluss (Netzübergabepunkt) installiert ist, ein Summenzähler (Zweirichtungszähler) direkt nach dem Netzübergabepunkt platziert. Hinter dem Summenzähler liegen somit der Erzeugungszähler und alle anderen Zähler der Endkunden des Gebäudes. Endkunden, die nicht am Modell teilnehmen möchten, werden mittels kaufmännisch bilanzieller Durchleitung beliefert und mit virtuellen Zählpunkten abgerechnet.